

Die Gedenkstätte Breitenau als lebendiger Veranstaltungs- und Bildungsort Ein persönlicher Rückblick

von **Horst Krause-Willenberg**

(Mein Rückblick beschränkt sich im Schwerpunkt auf die von mir konzipierten und durchgeführten Veranstaltungen mit eingeladenen Referenten; daneben gab es natürlich auch eine große Zahl von Veranstaltungen, die insbesondere von Gunnar Richter durchgeführt wurden.)

Vor siebzehn Jahren habe ich meine Arbeit in der Gedenkstätte Breitenau begonnen. Meine Aufgabe bestand damals – Anfang 1993 - darin, den Veranstaltungsbereich als eigenständigen Bereich zu konzipieren und ihm ein stärkeres Gewicht im Gesamtkomplex der Arbeit der Gedenkstätte zu geben. Durch mehr Veranstaltungen sollte ein breiteres Spektrum von Besuchern dazu angeregt werden, sich mit den Themenbereichen Nationalsozialismus – Holocaust – Gewalt – Ausgrenzung – Nichtachtung der Menschenwürde und ähnlichen Themen an einem Ort wie Breitenau zu befassen. Besucher sollten aus diesem Grund nicht nur einmalig, sondern zu verschiedenen Anlässen die Gedenkstätte aufsuchen. Es sollte dabei nicht eine spezielle Zielgruppe angesprochen werden, sondern Besucher aller Altersgruppen und mit unterschiedlichen gesellschaftlichen und beruflichen Zugangsvoraussetzungen.

Wichtig war mir dabei, dazu beizutragen, mit der Gedenkstätte einen lebendigen Bildungsort mit einer offenen Atmosphäre zu schaffen. Die Veranstaltungen sollten zum Nachdenken und zur persönlichen Befassung mit wichtigen Fragen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft anregen. Dabei sollte scheinbar Offensichtliches hinterfragt und es sollten durchaus auch irritierende Akzente gesetzt werden. Überdies bestand mein Wunsch darin, über Veranstaltungsangebote Anstöße, Anregungen und Impulse für die politische Kultur der Region zu geben.



Horst Krause-Willenberg bei einer Zeitzeugenveranstaltung mit Arno Lustiger in der Gedenkstätte Breitenau

Um dies alles zu erreichen, war ich bemüht, in Breitenau ein sehr breites und vielfältiges Veranstaltungsprogramm anzubieten, das die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen und Interessen von möglichen Besuchern ansprechen sollte. Von daher waren im Veranstaltungsangebot nicht nur wissenschaftliche Vorträge, Workshops und Tagesseminare vertreten, sondern ebenso Ausstellungen, Filme, Theater und künstlerische Aktivitäten.

Ob mir die Umsetzung dieser ehrgeizigen Zielsetzungen in den über dreihundert Veranstaltungen seit 1993 zumindest in Ansätzen gelungen ist, können sicher andere besser beurteilen als ich selbst.

Wenn ich persönlich an die 17 Jahre zurückdenke, sind mir vor allem die Begegnungen mit den vielen interessanten Menschen in Erinnerung geblieben, die nach Breitenau zu Zeitzeugengesprächen, Vorträgen, Lesungen oder kulturellen und musischen Darbietungen kamen und die durch ihre Persönlichkeiten die Veranstaltungsbesucher und mich sehr beeindruckten und inspirierten. Alle waren auf ihre ganz spezielle Art einzigartig. Ein ganz besonderes Geschenk war es für mich jedes Mal, wenn ich Personen sogar mehrere Tage und bei mehreren Besuchen erleben konnte, wie dies z.B. bei Ignatz Bubis, Inge Deutschkron, Zygmunt Bauman, Valentin Senger oder Blanka Pudler der Fall war.

An all diese Menschen mich zu erinnern erfüllt mich mit Freude und Wehmut zugleich, und die Erinnerung an die vielen Begegnungen wird mich auch in den nächsten Jahren weiter begleiten.

In einem kurzen persönlichen Rückblick möchte ich hier natürlich keine vollständige Aufzählung der Vielzahl der stattgefundenen Veranstaltungen geben, sondern nur einige wenige Zielsetzungen skizzieren, an denen mir bei der Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen im besonderen Maße gelegen war.

An erster Stelle möchte ich hier das Ziel nennen, in Breitenau die Möglichkeit der Begegnung mit vielen unterschiedlichen Zeitzeugen zu geben, und zwar in einer würdigen Atmosphäre, in Ruhe und ohne Zeitdruck. Ich bin sehr dankbar, dass u.a. Toivi Blatt, Blanka Pudler, Fred Schwarz, Stanislaw Hantz, Trude Levi, Henryk Mandelbaum, Inge Deutschkron, Valentin Senger, Arno Lustiger und Jules Schelvis die psychisch-emotional schwere Aufgabe auf sich nahmen, von ihren so tragischen Geschichten in Breitenau zu sprechen. Alle Zeitzeugen, wie unterschiedlich sie auch waren, beeindruckten die Besucher und mich auf eine ganz besondere Art und Weise. 90 Minuten war auch bei den rauesten Schulklassen kein Ton zu hören. Ebenso waren Erwachsene in ganz persönlicher Art bewegt und zum Nachdenken angeregt. Gerade bei jüdischen Zeitzeugen beeindruckte die Zuhörer, dass sie ohne Hass und Anklage berichteten.

Eine weitere Zielsetzung bestand darin, in Breitenau eine Öffentlichkeit für Themen, Personen und Fragestellungen herzustellen, die im allgemeinen ‚vergessen‘, verdrängt oder verschwiegen wurden. So gab es zahlreiche Veranstaltungen zu den ‚vergessenen Lagern‘ Chelmno, Belzec und anderen Lagern der „Aktion Reinhard“ – meist mit Zeitzeugen. Ebenso wurde den verschiedenen Formen des oft unbekanntem Widerstands ein angemessener Rahmen gegeben, mit Veranstaltungen u.a. zu den ‚stillen Helfern‘, zu den Frauen der Rosenstraße, zum jüdischen Widerstand, zum Widerstand in den Lagern oder zum Attentat des Georg Elser.

Zahlreiche Veranstaltungen befassten sich auch mit den vielen Mythen zur NS-Zeit, so z.B. zur Autobahn, zum Reichstagsbrand oder zum Komplex „Davon haben wir nichts gewusst“.

Von Anfang an haben mich auch sozialpsychologische und psychologische Fragestellungen interessiert. So gab es zahlreiche Workshops zum „Weiterwirken der Vergangenheit in der Psyche und Familiengeschichte“ mit sehr renommierten Therapeuten und Forschern aus den USA, Israel und Deutschland, wie Dori Laub, Hans Keilson, Henry Krystal, Ilany Kogan, Margarete Mitscherlich, Horst-Eberhard Richter oder Gabriele Rosenthal.

Immer wieder befassten sich auch Veranstaltungen mit der Frage, warum sich so viele Menschen für Hitler begeisterten oder wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden konnten. Hier gab es herausragende Impulse durch Harald Welzer und Stephan Marks.

Bei anderen Veranstaltungen stand die Frage nach den Tätern (Männern wie Frauen) im Focus, mit bekannten Referenten wie Peter Longerich, Raul Hilberg oder Dieter Pohl.

Einen breiten Raum nahmen auch Berichte und Lesungen von Menschen der zweiten oder dritten Generation zur eigenen Familiengeschichte ein, wobei es sich um Verstrickungen sowohl auf der Opfer- als auch der Täterseite handelte. Beeindruckende Lesungen fanden dazu in der Klosterkirche Breitenau statt, so unter anderem mit Martin Doerry, mit Cornelia Schmalz-Jacobsen, mit Wibke Bruns, Niklas Frank, Malte Ludin und Helmut Hosenfeld.

Natürlich war in diesem Spektrum auch eine kaum überschaubare Zahl von Veranstaltungen enthalten, die sich vertiefend mit den verschiedenen Aspekten der Geschichte Breitenaus,

insbesondere mit Ausgrenzung und Verfolgung von Einzelpersonen oder unterschiedliche Häftlingsgruppen befassten bzw. die die Erinnerung an diejenigen wach hielten, die damals widerstanden, Widerstand leisteten und sich für andere einsetzten. Hier gab es zahlreiche beeindruckende Veranstaltungen mit Dietfrid Krause-Vilmar, Gunnar Richter, Maili Hochhuth und Wolfgang Ayaß.

Gern denke ich auch an die zahlreichen Ausstellungen zurück, die auf dem historischen Dachboden der Gedenkstätte gezeigt wurden. Dieser Ort hat ein ganz besonderes Flair, das immer wieder von Besuchern hervorgehoben wurde. Es hatte ein halbes Jahr harter Arbeit gekostet diesen Ort gegen die Anforderungen von Denkmalsschutz und Brandschutz durchzusetzen und auszubauen. Ich finde, die Arbeit hat sich gelohnt. Viele Ausstellungen haben hier einen angemessenen Rahmen gefunden. Sei es die künstlerische Auseinandersetzung des Kölner Künstlers Agricola mit dem heutigen Rechtsextremismus, sei es die Ausstellung zu Wohnungslosen im NS-Staat, zum Attentatsversuch auf Hitler von Georg Elser oder die Ausstellung „Es geschah vor aller Augen“.

Besondere Ereignisse im Veranstaltungsprogramm waren für mich auch immer die Bildungsurlaubsreisen (zweimal ging es ins jüdische Budapest), die Rundreisen und Rundgänge zur jüdischen Geschichte in Nordhessen und alle die kulturellen Veranstaltungen, die in Breitenau stattfanden. Theateraufführungen, Filmabende, die Karikaturenausstellung „Schatz, brauchen wir Krieg?“, die Klanginstallation von Wolfram der Spyra „Stille“ und ab und an auch wärmende Musik, die für mich zum Gesamtkonzept des Breitenauer Veranstaltungsprogramms notwendig dazu gehörte. So wird mich das Musikstück „Der kleine weiße Vogel“ von Kerstin Röhn und Natsuko Inaka auch weiterhin in meiner Erinnerung begleiten.

Eine weitere wichtige Zielsetzung der Bildungs- und Veranstaltungsarbeit war es für mich, konkrete Handlungsmöglichkeiten und -alternativen zur Herstellung und Förderung einer friedlichen, toleranten und menschenwürdigen Gegenwart aufzuzeigen, die für die Besucher einen konkreten Gebrauchswert für ihr Alltags- und Berufsleben haben sollten. Daher gab es verschiedene Jugendaktionstage, Aktionswochen und Veranstaltungsreihen, die Alternativen zu Gewalt und Rechtsextremismus in Schule und Gesellschaft aufzeigen sollten. Das Spektrum umfasste u.a. Informationsveranstaltungen und Workshops zum „Faustlos“-Anti-Gewalt-Programm für Grundschulen und Kindergärten, zum „Projekt Straßenfußball für Toleranz“, Gesprächskreise zur „Gewaltfreien Kommunikation“ und mehrere „Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen und rechte Anmache“.

Es war von Anfang an das Bestreben, die Veranstaltungen der Gedenkstätte in enger Verzahnung mit möglichst vielen Kooperationspartnern in der Region durchzuführen.

Es gab dabei Kooperationen der unterschiedlichsten Art. Zu einigen Partnern hat sich im Laufe der Jahre eine sehr enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt, stellvertretend für andere möchte ich hier den Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie/Nordhessen“ mit Ernst Klein, die „Deutsch-Israelische Gesellschaft/Kassel“ mit Manfred Oelsen, die Volkshochschule Kassel mit Thomas Ewald und die Volkshochschule Schwalm-Eder mit Erika Koch nennen.

Nur mit Hilfe aller Kooperationspartner war es überhaupt möglich, ein so umfangreiches Bildungs- und Veranstaltungsprogramm seitens der Gedenkstätte Breitenau mit einem sehr kleinen Veranstaltungsetat anzubieten.

Die meisten der über 300 Veranstaltungen fanden in Breitenau statt, entweder in den Veranstaltungsräumen der Gedenkstätte, auf dem historischen Dachboden der Gedenkstätte, in Räumen des Landeswohlfahrtsverbandes im gleichen Gebäude oder in der Klosterkirche. Die Gedenkstätte führte aber auch eigenständig Veranstaltungen in Kassel durch und war überdies an einer Vielzahl von Ausstellungen und Veranstaltungsreihen in Kassel maßgeblich beteiligt. Da ein gesonderter Raum für die Durchführung von Veranstaltungen nicht in Breitenau vorhanden war und ist, musste viel improvisiert werden. Es bot sich dabei an, die Veranstaltungen direkt in den Ausstellungsräumen durchzuführen. Diese Doppelnutzung empfand ich keinesfalls als Nachteil. Die

künstlerische Gestaltung der Räume wirkte sich vielmehr inspirierend aus und stellte eine geistig anregende Atmosphäre für die Veranstaltungen her.

Breitenau ist insgesamt ein Ort, der durch seine vielschichtige Geschichte und seine Kontinuitätslinien ein sehr dichtes Fluidum herstellt und deutsche Geschichte wie in einem Brennglas fokussiert. Die Ausstellungsräume nehmen diese Atmosphäre auf - ohne zu erdrücken. Für Veranstaltungen entstand eine gegenseitige Inspiration, die Breitenau zu einem besonderen, einzigartigen Ort für Veranstaltungsaktivitäten macht. Breitenau bietet sich daher förmlich als Ort an, um sich mit wichtigen Fragestellungen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu befassen.

Es ist eine kaum zu überschauende Reihe von Veranstaltungen, die in den siebzehn Jahren stattfanden. Viel Energie und Herzblut von mir, viel Freude (und manchmal auch Ärger) steckte in jeder einzelnen Veranstaltung.

Manchen Veranstaltungen hätte ich gern mehr Besucher gewünscht, auch wenn sie insgesamt alle sehr gut besucht waren. Bei manchen war ich der Zeit vielleicht zu sehr voraus. Oft hätte ich mir gewünscht, von Breitenau aus noch mehr Impulse für politisch-kulturelle Diskussion der Region zu geben. Häufig habe ich mich in diesem Zusammenhang auch über die hiesige Presse „aufgeregt“, die nicht in angemessener Art und Weise berichtete

Insgesamt ist es mit dem Veranstaltungsprogramm gelungen, ca. 17.000 Besucher insgesamt und 55 Personen im Schnitt pro Veranstaltung dazu zu veranlassen, sich auf den manchmal etwas beschwerlichen Weg in eine Gedenkstätte in ländlicher Umgebung zu machen, um dort einer der über 300 Veranstaltungen beizuwohnen.

Ich persönlich scheidet mit Wehmut und vielen sehr positiven Erinnerungen aus der Arbeit.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mich in meiner Arbeit unterstützt und mir voll Vertrauen einen großen Handlungsspielraum bei der Planung, Konzeptionierung und Durchführung des Veranstaltungsprogramms ermöglicht haben; denn sicher waren dabei auch Veranstaltungsangebote, die nicht immer mit den inhaltlichen persönlichen Vorstellungen aller übereinstimmten. Für dieses Vertrauen und die unterschiedlichste Unterstützung möchte ich mich an dieser Stelle bei allen, vor allem bei den jeweiligen Vorstandsmitgliedern des Fördervereins und insbesondere bei Dietfrid Krause-Vilmar und Gunnar Richter ganz herzlich bedanken.

Für mich persönlich habe ich entschieden, noch einmal eine neue Herausforderung zu wagen.

Schon seit vielen Jahren habe ich mich mit sozialpsychologischen und psychologischen Fragestellungen, zuerst im Zusammenhang mit der NS-Zeit bzw. mit allgemeinen Gewalterfahrungen befasst. Das Interesse an diesen Fragen ist bei mir stetig gestiegen und hat sich auch immer mehr in Richtung der Frage von konkreter professioneller Unterstützung und Hilfe für Personen und der Entwicklung von Alternativen zu Gewalt und Ausgrenzung und für eine friedliche und soziale Gesellschaft entwickelt. Berufsbegleitend habe ich daher vor zwei Jahren eine Ausbildung in systemischer Beratung begonnen, die ich im Februar abschließen werde.

Ich werde dann als selbständiger systemischer Berater, Coach und Supervisor in der Beratung bei beruflichen und persönlichen Problemen und in der Burnout-Prävention tätig sein. Ein Schwerpunkt wird dabei auch die Beratung von Personen im Schulbereich sein.

In dieser neuen Tätigkeit kann ich sicher auch von meinen vielfältigen Erfahrungen in der Gedenkstättenarbeit profitieren.